



JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ | JKU

PRAKTIKUMSBERICHT

KRIMINOLOGISCHER FORSCHUNGSDIENST im Strafvollzug des Landes Mecklenburg

Vorpommern,

an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege

Zeitraum:

01.07.2014 – 31.08.2014

k1063535

Sperrer Christina

SOZIOLOGIE

Motivation und Praktikumssuche

Im Laufe eines Soziologiestudiums an der Johannes Kepler Universität in Linz, besteht für alle Studenten und Studentinnen die Möglichkeit ein Berufspraktikum, im Rahmen der ergänzenden Wahlfächer zu absolvieren. Diese Gelegenheit wollte ich wahrnehmen, da ich es für meine berufliche Zukunft als sehr wichtig empfinde, neben der Theorie auch einen Einblick in verschiedene mich interessierende Berufsfelder zu erlangen. Dafür kamen nur die Hauptferien und somit die Lehrveranstaltungszeit in Frage. Auf der Suche nach einer für mich erstmal interessant klingenden Stelle, landete ich unter anderem auch auf der Website des Kriminologischen Forschungsdienstes an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege Güstrow, in Norddeutschland. Da die beschriebenen Aufgaben und Ausführungen in den Berichten der Studenten und Studentinnen, die bereits ein solches Praktikum in diesem Forschungsdienst absolviert hatten, mein Interesse stark geweckt haben, beschloss ich mich um eine Praktikumsstelle zu bewerben.

Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen, welche ein Bewerbungsschreiben, meinen Lebenslauf sowie meine Zeugnisse umfassten abgeschickt hatte, erhielt ich auch nach einigen Wochen einen Anruf von Herrn Regierungsdirektor Volker Bieschke, dem Leiter des Forschungsdienstes. Wir vereinbarten einen Termin in Güstrow, um die möglichen Aufgaben sowie auch ein persönliches Kennenlernen zu arrangieren.

Das Gespräch hinterließ einen positiven Eindruck und nachdem ich den Praktikumsvertrag unterzeichnet hatte, freute ich mich bereits auf das neue Umfeld, sowie auch auf die bevorstehenden Tätigkeiten, auf die ich später noch genauer eingehen werde.

Das Praktikum begann für mich am 01. Juli 2014. Ich nahm ein auf der Liegenschaft der FH befindliches Zimmer in Anspruch. Dieses war gut ausgestattet und in jedem Stockwerk gab es zwei Gemeinschaftsküchen. Da gerade Ferienzeit war und sich die meisten Studenten im Urlaub befanden, ging es eher ruhig zu, was ich aber durchaus als angenehm empfand. An den Wochenenden erkundete ich Norddeutschland wie beispielsweise Stralsund, Rügen, Rostock, Schwerin, Warnemünde oder Fischland Darß.

Praktikumstätigkeiten und Aufgaben

Die ersten Tage verbrachte ich mit dem Anfertigen eines Flyers und der Ausschreibung für das angebotene Praktikum im kriminologischen Forschungsdienst. Nachdem ich alle relevanten Fakultätsadressen der Schweiz, Österreich und Deutschland zusammengesucht hatte, fertigte ich noch eine zweite Ausschreibung für eben diese Fakultäten an, welche zur Veröffentlichung auf elektronischem Wege dienen sollte.

Da ich an meiner Universität bereits den Umgang mit denen im Praktikum angewandten Programmen SPSS und MAXQDA kennengelernt hatte, fand ich mich relativ rasch mit den weiteren Aufgaben zurecht.

Denn in den nächsten Wochen beschäftigte ich mich mit dem Projekt „Evaluation der sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendanstalt Neustrelitz“. Ganz generell beruht dieses Projekt auf der Fragestellung, welche Programme bei welcher Tätergruppe und welchen vollzuglichen und therapeutischen Bedingungen wie wirken. Dabei soll die 2008 eingeführte Sozialtherapie evaluiert werden und schlussendlich festgestellt werden, ob die dort durchgeführten Behandlungen effektiv sind. Es soll unter anderem getestet werden, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen erfolgreichem Behandlungsverlauf in der Jugendsozialtherapie und einem positiven Legalbewährungsverlauf vorliegt. Meine Aufgabe bestand darin erstmal mehrere qualitative Interviews von Sothaabbrechern, Sothaabsolventen und Spezialisten zu transkribieren, beziehungsweise Transkriptionen zu korrigieren und zu anonymisieren. Außerdem habe ich die Grundgesamtheit des Projektes überarbeitet und aktualisiert. Nachdem ich dies gemacht hatte, glich ich sie auch noch mit anderen bereits vorhandenen Listen ab, um somit mögliche Fehler korrigieren zu können. Dabei erstellte ich auch eine neue MAXQDA Datei, in welche ich die bereits fertig transkribierten und anonymisierten Interviews einordnete. Da diese Arbeit von verschiedenen Praktikantinnen durchgeführt wurde, versuchte ich auch alle Interviews sowohl in der Word-Datei als auch in der MAXQDA-Datei auf ein gleiches Format zu bringen. Diese Aufgabe nahm zwar sehr viel Zeit in Anspruch, aber schlussendlich ist das für die Weiterverarbeitung am besten.

Zwischendurch fielen auch immer wieder kleinere Arbeiten an, wie z.B. das Korrekturlesen von Artikeln, welche veröffentlicht wurden.

Danach begann ich eine Liste zu erstellen, in welcher alle Gefangenendaten des Sotha Projektes enthalten waren, um schlussendlich Bundeszentralregisterauszüge anfordern zu können. Anhand von diesen wird nach der Eingabe und Auswertung in SPSS ersichtlich, ob es seit der Einführung der Jugendsozialtherapie eine geringere Rückfallrate in der Legalbewährungszeit von 24 Monaten gibt als vor der Einführung der Sotha.

In meinen letzten beiden Wochen habe ich mich außerdem mit einem zweiten Projekt, der „Evaluation der differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V“ beschäftigt. Dabei soll evaluiert werden ob es seit der Einführung der Differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V im April 2008, weniger Bewährungswiederrufe gibt. Die Kontaktdichte zwischen den Probanden und den Bewährungshelfern wurde erhöht, und es soll festgestellt werden ob eine solche Intensivierung auch weniger Bewährungswiederrufe mit sich bringt. Dazu habe ich einen dritten Folgeantrag für die Anforderung weiterer BZR-Auszüge formuliert und mit einer Liste von ehemaligen Gefangenen, deren Legalbewährungszeit bis zu dem Zeitpunkt der Anforderung zu Ende ging, an die zuständige Stelle gesendet.

Außerdem habe ich begonnen, die bereits vorhandenen BZR-Auszüge in SPSS einzugeben. Wobei ich zuerst auf allen BZR-Auszügen die Vorstrafen, das Anlassdelikt und die Rückfälle mit Hilfe von einem bereits vorhandenem SPSS Datensatz eingetragen habe.

Am Ende meines Praktikums übernahm ich die Aufgabe die nachfolgenden drei Praktikantinnen in die laufenden Projekte und in die Gegebenheiten der Praktikumseinsatzstelle einzuarbeiten.

Fazit

Die intensive Beschäftigung während des Praktikums mit den Projekten „Evaluation der differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V“ als auch mit dem Projekt „ Evaluation der sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendanstalt“ fand ich sowohl abwechslungsreich als auch sehr spannend. Bevor ich nach Güstrow kam, habe ich mir die beiden Forschungskonzepte, welche auf der Homepage des Kriminologischen Forschungsdienstes verfügbar sind, durchgelesen und dass kam mir vor allem zu Beginn sehr zur Hilfe. Bestimmt werde ich auch in Zukunft immer wieder einmal einen Blick auf die Homepage werfen, um aktuelle Berichte zu lesen. Ich bin auch schon gespannt auf die fertige Auswertung, da ich ja am Ende auch einen kleinen Teil dazu beigetragen haben werde.

Am Ende meines Praktikums angelangt, fiel es mir schwer Güstrow zu verlassen, denn mir hat die Zeit dort gut gefallen. Ich habe mich schnell eingelebt und wohl gefühlt, sowohl in der Arbeit als auch in meiner Freizeit. Ich bin dankbar, dass ich ein solches Praktikum absolvieren durfte und ich würde es einem jedem empfehlen, der sich einen Einblick in die kriminologische Forschung verschaffen möchte und gleichzeitig bereit dazu ist, selbstständig zu arbeiten.